NWO-Mitteilungen 60

Januar 2025

Aus dem Vorstand 126

NWO intern 126

Aus den AGs 129

Aktuelles 130

Aus der Vogelschutzwarte 134

Aus dem Netz 134

Termine 136

Aus dem Vorstand

Liebe NWO-Mitglieder,
liebe Vogelfreunde und Vogelfreundinnen,
liebe Vogelschützer und Vogelschützerinnen,

wieder ist ein Jahr fast vorbei und wieder liegt ein neuer Charadrius mit der integrierten 60. Ausgabe der NWO-Mitteilungen vor Ihnen.

Auch im Jahr 2024 hat den NWO-Vorstand immer noch und ausgiebig die Erstellung und Abstimmung eines Antrags für einen neuen NRW-Atlas und den Aufbau eines langfristigen ergänzenden Vogelmonitorings beschäftigt. Der Teufel liegt wie immer im Detail und so hat es alle Beteiligten viel Zeit, Kraft und Raum gekostet, den jetzt fast fertigen Antrag vorzubereiten und eine für die Einreichung beim Ministerium notwendige Zustimmung der LANUV-Vogelschutzwarte zu erreichen. Derzeit sind wir wieder ein Stück vorangekommen und hoffen immer noch auf Realisierung des Vorhabens. So langsam läuft uns die Zeit davon, es wird dringend, mit den Vorbereitungen für die Brutsaison 2025 zu beginnen. Auch die Geschäftsstelle mit Kathrin Schidelko und Darius Stiels steht in den Startlöchern, um sich an der Koordinationsarbeit und den Vorbereitungen für das große Projekt zu beteiligen. Aber auch alle anderen NWO-Themen werden von den beiden vorbildlich bearbeitet. Die zentrale Anlaufstelle Geschäftsstelle funktioniert, vielen Dank dafür!

Die Mitgliederversammlung 2025 ist schon sehr früh im Jahr angesetzt (2. Februar 2025). Das detaillierte Programm ist in den Mitteilungen zu finden (Seite 136). Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen! Denn neben den Vorstands- und Beiratswahlen wird die Versammlung ganz dem Thema ADEBAR 2 (neuer deutscher Brutvogelatlas) gewidmet sein – d.h. damit auch einem neuen Brutvogelatlas für unser Bundesland. Für die Präsentation von Zielsetzung und Methode wurden wichtige Referenten gewonnen. Am Ende der Tagung wird eine Mitmachbörse angeboten, so dass alle (anwesenden) Mitglieder der NWO sich je nach ihrem individuellen Zeitbudget einbringen können. Auch Fragen zur Methodik werden dann beantwortet. Schon im Vorfeld können sich Interessierte auf der Website des DDA für das Mitmachen eintragen (https://adebar.dda-web.de/intro).

Was unser aller Interesse ist, nämlich das Beobachten von Vögeln, kommt nicht zu kurz. Wir planen wieder eine Exkursion, die dieses Mal in das Ruhrgebiet führen wird, in den zentralen dichtbesiedelten Bereich unseres Landes. Dort wurden viele Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt und der Natur wieder mehr Raum gegeben. Es ist erstaunlich, was sich dort entwickelt hat. Das wollen wir uns gerne ansehen und von Gebietskennern erläutern lassen. Termin und Ort werden, sobald sie feststehen, bekanntgegeben. Kommen Sie mit!

Sicherlich haben Sie schon den neuen NWO-Flyer bemerkt, der dem letzten Charadrius-Heft beilag. Bitte machen Sie damit Werbung für unsere Gesellschaft!

Für den Vorstand im Dezember 2024
Stefani Pleines & Klaus Nottmeyer

NWO intern

Hinweis fehlerhafter Verwendungszweck Mitgliedsbeitrag 2024

Beim diesjährigen Bankeinzug der Mitgliedsbeiträge ist uns leider ein kleiner Fehler unterlaufen. Der Verwendungszweck wurde mit „Mitgliedsbeitrag 2023“ angegeben, gemeint war aber der „Mitgliedsbeitrag 2024“. Wenn Sie aufgrund der fehlerhaften Bezeichnung in diesem Jahr eine Zuwendungsbestätigung benötigen, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle (geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de). Wir bitten, eventuell entstandene Umstände zu entschuldigen.

Dr. Andreas Skibbe

09.10.1968 – 15.12.2023

Andreas wurde am 9. Oktober 1968 in Bytów (Pommern) in Polen geboren. Nach seiner Schulbildung machte er ein Agrartechnikum und studierte Biologie auf Lehramt in Stolp in Polen. Bereits kurz nach der „Wende" im Januar 1990 siedelte er nach Deutschland über, lernte nicht nur ausgezeichnet Deutsch, sondern schaffte in einem damals notwendigen Kurs die Anerkennung seines polnischen Abiturs.

Zwischen 1993 und 2001 studierte er Biologie an der Universität zu Köln und schloss erfolgreich in den Fächern Zoologie (Hauptfach), Entwicklungsbiologie und anorganische Chemie mit seinem Diplom ab. Seine Diplomarbeit trägt den Titel „Bestandsdichte, Bestandsentwicklung und Ökologie überwinternder Greifvögel in der Zülpicher Börde" – Mäusebussarde und andere Greifvögel waren Andreas Lieblingsvögel. Gleichzeitig begann damit seine Beschäftigung mit großräumiger Vogelerfassung. Es folgte seine Promotion unter der Betreuung von Prof. Dr. Anna Gisela Johnen. Gemeinsam mit Prof. Dr. Dr. Hans Engländer haben beide eine ganze Generation an „Ornis" im Rheinland betreut und „herangezüchtet". Andreas war einer der letzten Absolventen. Andreas' Doktorarbeit trägt den Titel „Ein methodisches Modell zur großflächigen Abschätzung der Vogelbestände".

© privat

Die Ergebnisse seiner Studien veröffentlichte Andreas u. a. auch im Charadrius, so über Greifvögel im Bergischen Land (Skibbe 2001) und über Haussperlinge in Köln (Skibbe & Sudmann 2002), über Zaunkönige in NRW (Skibbe & Sudmann 2006) und Rotmilane im Rhein-Sieg-Kreis (Schumann et al. 2007, Brune et al. 2017). Seine Greifvogelstudien publizierte er außerdem im sechsten Band der Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten (Skibbe 2010, Skibbe et al. 2010), aber er beteiligte sich auch an international publizierter Forschung (Schlender et al. 2007, Goławski et al. 2017). An dieser Auswahl sieht man bereits, welche Fragestellungen Andreas am meisten interessierten: Er wollte wissen, wie viele Vögel es gab, und wie sich dies über die Zeit veränderte – Bestände und Bestandstrends waren Gegenstand seiner Forschung. Sein besonderer Fokus lag dabei auf den von reinen Birdern so oft vernachlässigten häufigen Arten – kaum einer in NRW wusste wohl mehr über Bestände von Buchfinken & Co als er. Andreas entwickelte Methoden, die ihm großräumige Bestandsabschätzungen erlaubten. Den Urlaub und die Fahrten zu Familienbesuchen nach Polen nutzte er, um Daten zu sammeln und Bestände hochzurechnen. Vieles blieb und bleibt vermutlich leider unpubliziert, manche Ergebnisse präsentierte er auf Tagungen.

Sein hohes Fachwissen und sein kritischer, aber immer konstruktiver Blick auf Methodenstandards sorgten dafür, dass seine Meinung auch überregional gefragt war. In Nordrhein-Westfalen war er in kompetenter Weise auch an einigen herausragenden Buchveröffentlichungen beteiligt, so am letzten Brutvogelatlas (Grüneberg & Sudmann et al. 2013). Als Kölner waren der Königsforst und die Wahner Heide seine „local patches" und für das Vogelschutzgebiet Königsforst, das er mehrfach für das LANUV kartierte, hinterlässt er eine große Lücke. In der Kartiergemeinschaft Wahner Heide war er über viele lange Jahre aktiv und veröffentlichte 2010 gemeinsam mit Erich Hauth das ornithologische Standardwerk über eines der wichtigsten Gebiete für die Vogelwelt in unserem Bundesland (Hauth & Skibbe 2010). Leider nur in einem Heft erschienen die Kölner Ornithologischen Berichte, darin sind beispielsweise seine Untersuchungen an Waldschnepfen zu finden, an denen sich einige von uns ebenfalls beteiligen durften (Skibbe et al. 2009). Andreas leitete das Monitoring häufiger Brutvögel in NRW – eine Aufgabe, die einige von uns von ihm übernommen haben, und deren Aufwand wir erst seitdem wirklich zu schätzen wissen, zumal Andreas dies überwiegend ehrenamtlich gemacht hatte.

Wir haben Andreas zu unterschiedlichen Zeiten kennengelernt. Stefan kannte ihn aus dem Studium, wo man ornithologische Exkursionen und Praktika

betreute. Hieraus ergab sich die Beteiligung in der OAG Köln. Hier organisierte Andreas in den 1990er Jahren verschiedene Erfassungen von Siedlungsarten im Kölner Stadtgebiet (heute nennt man das Citizen Science). Beruflich arbeiteten Stefan und Andreas bei Vogelerfassungen in Hessen und am Niederrhein zusammen. Kathrin und Darius hatten seit den 2000ern über die Ornithologischen Arbeitsgemeinschaften in Köln und Bonn, Monitoringtreffen und andere Tagungen und Esther hat die letzten Jahre intensiv mit ihm in der Kartiergemeinschaft Wahner Heide zusammengearbeitet.

Seit 1999 war Andreas als Freiberufler tätig und hat dabei in vielen Regionen Vögel professionell erfasst und so sein Hobby zum Beruf gemacht. Andreas war aber nicht nur Orni – er war, seit er nach Deutschland kam, Fan von Bayer 04 Leverkusen und damit sicherlich in Orni-Fußball-Kreisen in der Domstadt eher Exot. Auch für Skispringen konnte er sich begeistern. Vor allem aber war Andreas auch Familienvater, der vier Kinder hinterlässt.

Andreas hatte in den letzten Jahren mit chronischen Erkrankungen zu kämpfen. Dennoch kam es für uns völlig überraschend, als er am 15. Dezember 2023 aus dem Leben gerissen wurde. Wir verlieren einen lieben Menschen und die Ornithologie in NRW einen echten Vollblut-Avifaunisten!

Wir hatten das Glück, nicht nur mit Andreas zusammenzuarbeiten, sondern auch so manche private Zeit miteinander zu verbringen, sei es auf Tagungen, OAG-Sitzungen oder auch einfach in geselliger Runde. Andreas sprühte immer vor Ideen (dazu hätten 10 Leben nicht ausgereicht), hatte noch kurz vor seinem Tod gefühlt tausend Projekte im Kopf und war voll bewundernswertem Tatendrang.

Esther Koch, Kathrin Schidelko, Darius Stiels & Stefan R. Sudmann

Brune, J., D. Steinwarz, A. Hirschfeld, A. Skibbe & S. Lampertz (2017): Erneute Reviererfassung des Rotmilans *Milvus milvus* im Jahre 2015 im Rhein-Sieg-Kreis (Nordrhein-Westfalen) zeigt gegenüber 2005 einen deutlichen Bestandsanstieg. Charadrius 53: 147-154.

Goławski, A., A. Skibbe & M. Paczuska (2017): The effect of the habitat on wintering birds in Central Europe. Folia Zoologica 66: 95-105.

Grüneberg, C., S. R. Sudmann, J. Weiss, M. M. Jöbges, H. König, V. Laske M. Schmitz & A. Skibbe (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens. NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster.

Hauth, E. & A. Skibbe (2010): Die Brutvögel der Wahner Heide. Erfassungszeitraum 1989–2008. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens 38.

Schlender, M., A. Skibbe, H. Kappes & W. Topp (2007): Complex Responses of Songbirds to Soil Acidification of Managed Beech Forests in Central Europe. Ecosystems 10: 579-587.

Schumann, R., D. Steinwarz, J. Brune, J. Kranz, A. Skibbe & T. Zegula (2007): Reviererfassung von Rotmilan *Milvus milvus* und Schwarzmilan *M. migrans* im Jahre 2005 im Rhein-Sieg-Kreis. Charadrius 43: 13-21.

Skibbe, A. (2001): Aktivitätsmuster und Aktivitätsdichte von Greifvögeln während der Brutzeit im westlichen Bergischen Land. Charadrius 37: 137-141.

Skibbe, A. & S. R. Sudmann (2002): Bestandsaufnahme des Haussperlings in Köln im Jahr 2002. Charadrius 38: 180-184.

Skibbe, A. & S. R. Sudmann (2005 [2006]): Bestand und Bestandsentwicklung des Zaunkönigs *Troglodytes troglodytes* in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 41: 214-222.

Skibbe, A., B. Gießing, K. Gießing, J.-D. Ludwigs, K. Schidelko, D. Stiels & C. Wolf (2009): Erste Ergebnisse der telemetrischen Untersuchungen an der Waldschnepfe *Scolopax rusticola* in der Wahner Heide. Kölner Ornithologische Berichte 1: 17-27.

Skibbe, A. (2010): Großflächige Bestandsaufnahmen bei Greifvögeln am Beispiel des Mäusebussards (*Buteo buteo*) [Wide scale stocktaking of birds of prey using the Common Buzzard (*Buteo buteo*) as an example]. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 6.

Skibbe, A. A. Batycki, T. Kniola, G. Maciorowski & T. Mizera (2010): Sommer- und Winterbestände des Mäusebussards (*Buteo buteo*) im deutsch-polnischen Tiefland. Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten 6.

Aus den AGs

Kormoranmonitoring

Das Monitoring der Herbst- und Winterbestände des Kormorans in Nordrhein-Westfalen geht – in seiner jetzigen Form – nunmehr ins 17. Jahr. Die Beteiligung an den monatlichen Schlafplatzzählungen ist seit etwa 8 Jahren relativ konstant und liefert Daten von 120 bis 135 Kontrollstellen.

Die Erfahrung bei der Koordinierung des Projektes und der Blick in das Internetportal *ornitho.de* lehren jedoch, dass das nordrhein-westfälische Potenzial an Kormoranschlafplätzen nicht annähernd vollständig erfasst, d.h. monatlich kontrolliert wird. Es gibt immer wieder unerwartete Entdeckungen von Schlafplätzen, die bisher unbekannt waren. Sie werden dann, sofern sich jemand bereit erklärt, den Schlafplatz regelmäßig zur Monatsmitte durchzuzählen, in den Kanon der dauerhaft kontrollierten Kormoranschlafplätze aufgenommen – in die Generaltabelle. Andererseits versterben gelegentlich Melder, ziehen fort oder scheiden aus, weil sie sich anderen Projekten oder Interessen widmen wollen, Melder, die lange Jahre mitgearbeitet haben und deren Zählorte seither unbesetzt sind. Das sollten wir ändern: Alle bekannten Kormoranschlafplätze sollten auch betreut werden. Ich gehe aktuell von einer „Dunkelziffer" von 1.000 bis 1.500 in NRW nächtigenden Kormoranen aus, die nicht erfasst sind, nicht regelmäßig durchgezählt werden und somit dem Kormoranprojekt verlorengehen.

Ich habe daher eine kommentierte Liste von aktuellen oder ehemaligen, schon länger nicht mehr betreuten oder vermuteten Schlafplätzen zusammengestellt, für die Melder gesucht werden oder die mal wieder kontrolliert werden sollten. Sie finden sie auf der Webseite der NWO, wenn Sie sich über „Aktivitäten" zu „Kormoranzählung" durchklicken, oder direkt unter

www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/kormoranzaehlung

Ordnungskriterium der Liste ist, in alphabetischer Reihenfolge, das Kürzel für den Kreis/die Stadt (entspricht dem Kfz-Kennzeichen). Die Koordinaten bezeichnen im Allgemeinen den genauen Standort des Schlafplatzes, falls unbekannt: die Mitte des in Frage kommenden Gewässers. Die Orte sind auf die Weise mit Hilfe von GoogleEarth leicht zu finden.

Darüber hinaus gibt es sicher noch eine Menge weiterer Schlafplätze, die bisher aber nirgendwo in den Meldungen auftauchten. Den Versuch, Gewässer mit potenziellen Schlafplätzen über die Luftbilder zu finden und so zu Kontrollen anzuregen, habe ich aufgegeben – es sind zu viele.

Daher ergeht hiermit ein Generalaufruf an alle Ornithologen/Avifaunisten Nordrhein-Westfalens, alle in Frage kommenden Gewässer auf das Vorhandensein von Kormoranschlafplätzen zu überprüfen. Die Ornithologen vor Ort kennen ihre Gebiete am besten, wissen am ehesten, wo man kontrollieren sollte. Wenn Sie fündig geworden sind oder glauben, einen bisher unbekannten, d.h. offiziell noch nicht erfassten Kormoranschlafplatz gefunden zu haben oder zu kennen, bitte umgehend melden an

Volker Laske
Goslarsche Straße 43
38685 Langelsheim OT Astfeld
volker.laske@t-online.de
05326-9174884

An zahlreichen Kormoranschlafplätzen in NRW werden bereits Zählungen durchgeführt, es gibt wahrscheinlich aber auch viele bislang nicht erfasste Schlafplätze. © K. Sunderhaus

Aktuelles

Neues von ADEBAR 2: Methoden, Kartieraufwand & Mitmachbörse

2025 markiert in den meisten Bundesländern, so auch in Nordrhein-Westfalen, den Startschuss für die Erfassungen im Rahmen des neuen Atlas Deutscher Brutvogelarten (ADEBAR 2). Die bundesweite Atlaskartierung basiert auf dem Netz der Topografischen Karten 1:25.000 (TK) und ihren vier Quadranten (TK/4). Jedes TK/4 hat eine Größe von 30-32 km². Die Erfassungen erfolgen bevorzugt digital über die App NaturaList, können bei Bedarf aber auch nachträglich in ornitho.de eingetragen oder analog durchgeführt werden.

Wer sich aktiv an den ADEBAR-Kartierungen beteiligen möchte, kann sich über die Mitmachbörse (adebar.dda-web.de/mitmachen/info) für ein oder mehrere TK/4 bewerben. Dabei gibt es zwei Möglichkeiten der Mitarbeit: als TK/4-Verantwortliche/r ist man Ansprechperson für die Kartierenden, kann allerdings auch selbst kartieren und ist zudem verantwortlich für die spätere (vorläufige) Auswertung, d. h. die Vergabe von Bestandsklassen auf Basis der Atlaskartierungen. Als Kartierende/r ist man ausschließlich zuständig für die Geländearbeit, d. h. ADEBAR-Kartierungen mittels vollständiger und unvollständiger Listen (s. u.).

Nach der Bewerbung für ein TK/4 über die Mitmachbörse werden die nötigen Rechte für das Erfassungsprojekt „ADEBAR-Liste“ in ornitho.de freigeschaltet. Die ADEBAR-Erfassungen erfolgen entlang selbst gewählter Routen in dem TK/4, für das die Bewerbung über die Mitmachbörse erfolgte. Dazu wird zu Beginn der Erfassungen das Erfassungsprojekt [ADEBAR-2] ADEBAR-Liste in NaturaList und (bei Android-Geräten) die Option „Meine Route aufzeichnen“ ausgewählt. Auch bei analogen Kartierungen sollte immer die begangene Route eingezeichnet werden, denn die Route wird bei einem Teil der späteren Analysen mit einbezogen.

Bei den ADEBAR-Listen wird zwischen vollständigen und unvollständigen Listen unterschieden. Technisch erfolgt diese Unterscheidung am Ende der Eingabe einer Beobachtungsliste in NaturaList durch eine Abfrage.

Mithilfe der vollständigen Liste werden alle Arten mit morgendlicher Aktivitätsphase erfasst, dies trifft auf einen Großteil der Brutvögel zu. Hier gibt es wiederum zwei Möglichkeiten: (a) es werden alle Individuen aller Vogelarten punktgenau erfasst oder (b) es werden nur alle Individuen sogenannter „ADEBAR-Arten“ (mit einem gelben Punkt in NaturaList gekennzeichnet), d. h. mittelhäufiger und seltener Arten erfasst und bei den häufigen Arten lediglich die Anwesenheit vermerkt (= nicht gezählt [X] in NaturaList). Diese Option ist möglich, da die Verbreitung und Bestände dieser häufigen Arten modelliert werden sollen. Nichtsdestotrotz ist es auch für die spätere Modellierung von großem Nutzen, wenn möglichst viele vollständige Listen vorliegen, die alle Individuen aller (also auch der häufigen!) Arten punktgenau verortet haben.

Der Kartieraufwand bei den vollständigen Listen liegt bei ca. 20 vollständigen ADEBAR-Listen pro TK/4 mit einer Routenlänge von je ca. 1 km, die sich in Anzahl und Verteilung an der Verteilung der Hauptlebensraumtypen im TK/4 orientieren (die Verteilung der Hauptlebensräume im TK/4 wird in der Mitmachbörse zur Verfügung gestellt) und das TK/4 gleichmäßig abdecken. Wichtig ist, dass Sonderlebensräume, wie z. B. Gewässer, Heiden, Moore, Magerrasen, Sandgruben, Steinbrüche (soweit zugänglich) unbedingt gezielt mit ADEBAR-Listen erfasst werden, selbst wenn sie nur einen kleinen Flächenanteil einnehmen. Ansonsten besteht die Gefahr, auf derartige Strukturen angewiesene Arten unzureichend zu erfassen. Die Kartierungen beginnen mit dem Sonnenaufgang und enden mit nachlassender Gesangsaktivität ca. vier Stunden nach Sonnenaufgang. Die benötigte Zeit pro vollständiger ADEBAR-Liste kann variieren und richtet sich nach der individuellen Geschwindigkeit der Kartierenden, dürfte aber im Mittel ca. eine Stunde betragen. Es können daher mehrere vollständige ADEBAR-Listen an einem Morgen erstellt werden. Die Kartierungen sind bei ausreichend guter Witterung durchzuführen. Die vorgegebene Länge von 1 km sollte nicht wesentlich überschritten werden. Stattdessen bietet es sich an, eine weitere voll-

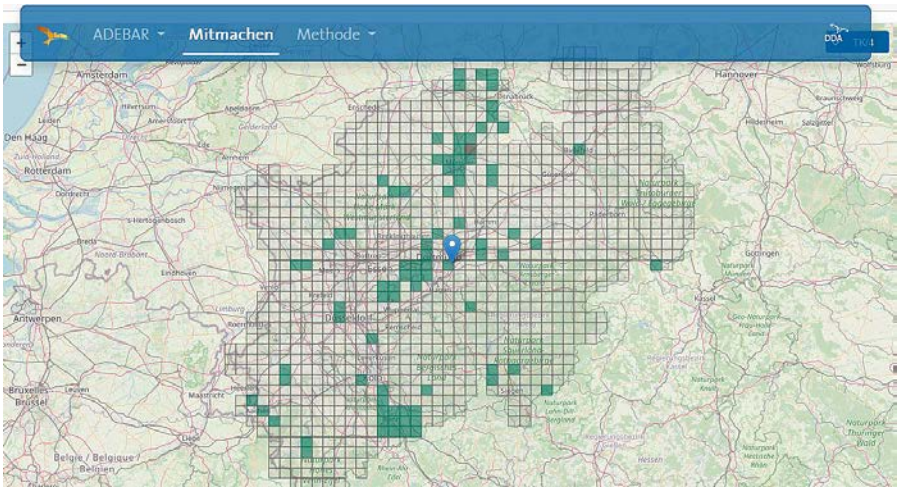
ständige ADEBAR-Liste zu starten. Zwischen zwei ADEBAR-Listen sollten mind. 200 Meter Abstand liegen, um listenübergreifende Doppelzählungen minimieren zu können. Mehrfachbegehungen derselben Route sind nicht erforderlich, stattdessen finden mehrere über die Saison verteilte Begehungen desselben Hauptlebensraumtyps an unterschiedlichen Stellen im TK/4 statt, um die ganze phänologische Bandbreite der Arten erfassen zu können. Jede vollständige ADEBAR-Liste sollte dabei schwerpunktmäßig in ein bis zwei Hauptlebensraumtypen verlaufen.

Mithilfe der unvollständigen Liste werden Arten erfasst, die einen tageszeitlich abweichenden Aktivitätsschwerpunkt haben und daher im Rahmen der (morgendlichen) vollständigen Listen nicht gut erfasst werden können (z. B. Greifvögel und nachtaktive Arten, eine komplette Liste finden Sie auf adebar.dda-web.de). Dazu sind im Mittel ca. 10 unvollständige ADEBAR-Listen pro TK/4 nötig. Hier gibt es keine Vorgaben, wie lang die Routen sein sollten. Die Arten werden gezielt gesucht, d. h. potenziell geeignete Habitate werden gezielt aufgesucht, (z. T. mithilfe des Einsatzes einer Klangattrappe) kontrolliert und die Anwesenheit der Arten mithilfe der unvollständigen Liste dokumentiert. Dabei können auch größere Strecken zurückgelegt und auf Hilfsmittel wie Fahrrad oder Auto zurückgegriffen werden. Auf diese Weise kann im Rahmen einer Begehung das ganze TK/4 abgefahren und an für die Zielarten geeigneten Stellen angehalten werden. Für viele der gesondert zu erfassenden Arten liegen bereits im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel (MsB) (www.dda-web.de/monitoring/msb/module) artspezifische Kartierempfehlungen vor. Außerdem gibt es im Rahmen der Neuauflage des Methodenhandbuchs für einige Arten neue Erkenntnisse hinsichtlich der Erfassungsmethode.

Vor dem Start der eigentlichen ADEBAR-Erfassungen empfiehlt es sich, sich mit dem eigenen TK/4 und den dort vorkommenden Lebensräumen im Gelände vertraut zu machen. Um auch eine Vorstellung des zu erwartenden Artenspektrums zu bekommen, lohnt sich z. B. ein Blick in das Ornitho-Regioportal (ornitho-regioportal.de). TK/4 sind bevorzugt in dem Jahr zu bearbeiten, in dem die Bewerbung erfolgt, notfalls im darauffolgenden Jahr. Dadurch kann der reale Kartierfortschritt von ADEBAR 2 bestmöglich in Echtzeit dokumentiert werden und es wird verhindert, dass TK/4 „gehortet", aber möglicherweise wegen hoher zeitlicher Auslastung nicht kartiert werden. Über das Erfassungsprojekt „ADEBAR-Liste" sollten Beobachtungslisten nur auf den TK/4 gemeldet werden, an denen man über die Mitmachbörse angemeldet ist. Dies gilt z. B. auch, wenn man ADEBAR-Listen in seinem Urlaubsort melden möchte. Dies ist ausdrücklich erwünscht, sollte jedoch erst nach vorheriger Anmeldung über die Mitmachbörse geschehen!

Eine Übersicht über die eigene Kartierleistung wird jede/r Kartierende über eine personalisierte Nutzeroberfläche („Dashboard") auf der ADEBAR-Homepage erhalten. Dieses Dashboard befindet sich momentan im Aufbau und wird den Kartierenden rechtzeitig zu Beginn der ADEBAR-Kartierungen zur Verfügung stehen. Weitere Infos zum Start der ADEBAR-Kartierungen in NRW wird es am 2. Februar 2025 auf der NWO-Mitgliederversammlung geben. Wir wünschen Ihnen allen einen erfolgreichen Start in die erste Geländesaison des Großprojekts ADEBAR 2 und hoffen auf eine rege Beteiligung!

Jonas Brüggeshemke, DDA
brueggeshemke@dda-web.de



Die Mitmachbörse für ADEBAR 2 ist mittlerweile online. © DDA

Fremdnutzung von Vogelnistkästen – der Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) als Mitbewohner

Die Tage werden kürzer und die Temperaturen sinken. Ab Oktober beziehen viele Gartenschläfer ihr Überwinterungsquartier. Die kleinen Bilche mit der Zorromaske suchen jetzt ihre Rückzugsräume, wo sie bis zum Frühling vor kalter Witterung und Fressfeinden geschützt sind.

Der Gartenschläfer war ursprünglich in weiten Teilen Mittel- und Osteuropas heimisch. Sein Verbreitungsgebiet reichte von der Atlantikküste Portugals und Frankreichs bis zum südlichen Ural in Russland und Finnland sowie bis Südspanien und Sizilien. Mittlerweile ist er jedoch in einigen Ländern Europas bereits ausgestorben oder vom Aussterben bedroht. Allein in den letzten 30 Jahren ging die Verbreitung des Gartenschläfers europaweit um rund 50 Prozent zurück. In Deutschland lebt heute ein großer Teil des weltweiten Gartenschläfer-Bestandes. Deshalb hat Deutschland nach der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt eine besondere Erhaltungsverantwortung für diese Art. Doch auch aus vielen Regionen in Deutschland werden zum Teil drastische Bestandsrückgänge gemeldet. In Nordrhein-Westfalen wies nur der Köln-Bonner-Raum in den letzten Jahren regelmäßige Nachweise des kleinen Bilches auf. Erst im Jahr 2019 konnten wieder wenige neue Nachweise außerhalb der südlichen Rheinebene registriert werden – so finden wir Gartenschläfer auch vereinzelt bei Oberhausen, Grevenbroich, Finnentrop, Radevormwald und Borbeck.

Die Schlafmäuse nutzen für ihren Winterschlaf auch verschiedene Arten von Nistkästen: Sie werden bei der jährlichen Reinigung mitunter in Vogel- und Fleder-

Der Gartenschläfer im Winterschlaf. © Kerstin Hinze

Gartenschläfer als Nistkastenbewohner, hier vermutlich auf einem vorherigen Mäusenest. © Betina Küchenhoff

Junger Gartenschläfer schaut aus Meisenkasten hervor. © Monika Homberg

Gartenschläfer im typischen Moosnest im Bilchkasten. © Claus Walther

Nistkästen sind beim Gartenschläfer im Übrigen nicht nur als Winterquartier beliebt: Im Sommer werden sie als Tagesversteck und als Kinderstube genutzt.

Müssen Nistkästen regelmäßig gereinigt werden?
Mit der Reinigung sollen die Jungvögel im Folgejahr vor Parasiten geschützt werden, die sich im Laufe der letzten Brut im Nest angesammelt haben. Doch oftmals tragen die Vogeleltern die Parasiten in ihrem Gefieder mit ins Nest, so dass man diese Belastung der Jungvögel nicht verhindern kann. Zudem leiden die Vögel im ersten Nest oft stärker unter den Plagegeistern als in den darauffolgenden. Denn viele Plagegeister im Nest sind Beutetiere für Insekten und Spinnen und werden von den Räubern erst zeitlich verzögert in den Nistkästen entdeckt. Nistkästen sollten erst dann gereinigt werden, wenn sie mit Nistmaterial voll sind oder eine deutlich sichtbare Belastung an Parasiten besteht. Eine zweite oder sogar dritte Brut im selben Kasten ist durchaus möglich. Einzige Ausnahme: Ein Kasten ist offensichtlich übermäßig mit Parasiten besetzt, was manchmal schon durch die schon von außen an der Tür sitzenden Vogelflöhe zu erkennen ist.

mauskästen oder in Niströhren für Steinkäuze angetroffen. Erkennbar ist der Besatz durch Gartenschläfer an ihren großen Moosnestern. Oft sind diese durch einen Moosdeckel bis zum Loch hin geschlossen und der Kot der Gartenschläfer an den Rändern überall zu erkennen. Werden die Winterschläfer geweckt oder gar ausquartiert, ist das eine große Gefahr für die Tiere. Stößt man bei der Reinigung von Nistkästen auf solche großen geschlossenen Moosnester sollte dieser Kasten nicht ausgeräumt, sondern einfach wieder geschlossen werden.

Werden winterschlafende Gartenschläfer ausquartiert, so sinkt deren Überlebenswahrscheinlichkeit enorm: Die Tiere haben ein höheres Risiko, von Fressfeinden erbeutet zu werden oder einen erheblichen Energieverlust zu erleiden, wenn sie aus dem Schlafzustand erwachen. Fällt ein winterschlafender Gartenschläfer unbeabsichtigt beim Öffnen des Kastens heraus, sollte das Tier vorsichtig wieder zurückgesetzt und zugedeckt werden.

Sind besonders häufig Bilche in den Nisthilfen anzutreffen, kann eine Erhöhung des Platzangebots durch weitere (Bilch-)kästen die Konkurrenz um geeignete Quartiere reduzieren.

Gartenschläfer legen ihre Schlafplätze aber auch gerne in Baumhöhlen, in Spalten zwischen Felsen oder in Hecken oder dichten Büschen an. In diesen Quartieren sind die Bilche vor der Witterung und Fressfeinden ebenfalls bestens geschützt. In Siedlungen kann man ihre Nester aus Moos und anderem Pflanzenmaterial aber auch in manchem Unterschlupf in und an Gebäuden finden. Mit ein paar wilden Ecken, heimischen Hecken und dem Belassen von Altbäumen bietet man den Gartenschläfern natürliche Nist- und Überwinterungsplätze – und schützt gleichzeitig auch Insekten, Igel und viele andere wildlebende Tierarten.

Vögel und deren Eier spielen im Nahrungsspektrum des Gartenschläfers übrigens eine verschwindend geringe Rolle von 1,4 %, wie die Analyse von über 1.000 Kotproben im Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“ gezeigt hat. Sie ernähren sich hauptsächlich von Insekten, Spinnen und Früchten. Die Sorge, dass Gartenschläfer den Bestand bestimmter Vogelarten gefährden, lässt sich somit entkräften.

Die „Spurensuche Gartenschläfer“ ist ein auf sechs Jahre angelegtes Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, gefördert durch Bundesamt für Naturschutz und Bundesumweltministerium, das die Verbreitung und Gefährdungsursachen des Gartenschläfers in Deutschland erforscht. Das Verbundprojekt des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND), der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung konnte in den ersten drei Projektjahren 2018 bis 2021 herausfinden, was dem Gartenschläfer zusetzt und welche natürlichen Lebensbedingungen er braucht. Anhand dessen konnten geeignete Schutzmaßnahmen für alle Lebensräume des Gartenschläfers entwickelt werden, welche im zweiten Projektteil umgesetzt werden. In einem bundesweiten Schutzkonzept werden zum Ende des Projekts 2024 alle Erkenntnisse aus Forschung und Schutz zusammengefasst.

Weitere Informationen:
- Bauanleitung für Bilch-Nisthilfen
  https://www.gartenschlaefer.de/nistkasten-bauanleitung/
- Wissenswertes zum Gartenschläfer
  https://www.gartenschlaefer.de/

Dr. Christine Thiel-Bender,
BUND NRW

Aus der Vogelschutzwarte

Das Jahr 2024 war für die Vogelschutzwarte ein Jahr der personellen Veränderungen. Ende April verabschiedete sich Michael Jöbges, der den Vogelschutz in NRW in den letzten Jahrzehnten entscheidend mit geprägt hat, bei einer Fachtagung in den wohlverdienten Ruhestand. Ende September folgte ihm Peter Herkenrath, der die Vogelschutzwarte mit großem Engagement in den letzten elf Jahren geleitet hat. Seit dem 1. Oktober hat Christoph Grüneberg die Leitung der Vogelschutzwarte übernommen. Er war im LANUV seit 2017 für das Brutvogel- und Insektenmonitoring der Ökologischen Flächenstichprobe zuständig. Zuvor hat er viele Jahre beim DDA gearbeitet und während dieser Zeit für die NWO u. a. maßgeblich an der Erstellung des nordrhein-westfälischen Brutvogelatlas und verschiedenen Roten Listen gefährdeter Brutvogelarten mitgewirkt. Die Nachfolge für Michael Jöbges wird Anfang 2025, nach Redaktionsschluss für dieses Heft, den Dienst in der Vogelschutzwarte antreten und das Team somit in Kürze wieder vollzählig sein.

Wir freuen uns darauf, die sehr gute Zusammenarbeit mit der NWO beim Schutz und beim Monitoring unserer Vogelwelt nahtlos fortzusetzen.

Christoph Grüneberg, Bettina Fels

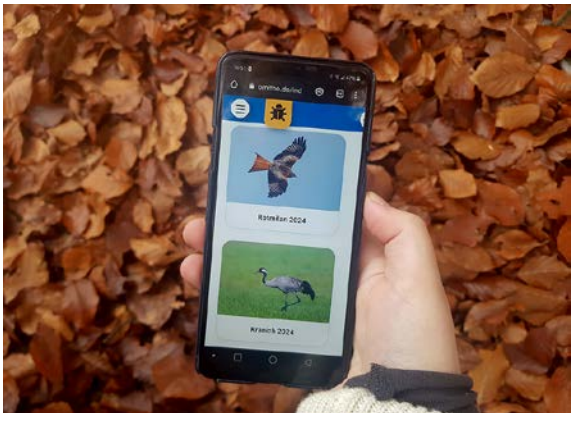
Aus dem Netz

ornitho.de wird 13 – und erhält ein moderneres „Gesicht“

Am 30.10.2011 gingen *ornitho.de* und *ornitho.lu* online und haben sich seitdem erfreulich entwickelt. Seitdem wurden die beiden Portale durch zahlreiche Erweiterungen ergänzt, optisch blieben sie jedoch nahezu identisch. Zum 13. Geburtstag wurden nun beide Portale technisch auf eine neue Basis gestellt: Sie sind nun „responsiv“, d. h. die Oberfläche passt sich an die Bildschirmgröße an. *Ornitho.de* ist damit fortan sowohl an großen Bildschirmen als auch per Smartphone und Tablet nutzbar. Diese Gelegenheit hat der DDA darüber hinaus genutzt, um das Portal auch optisch und strukturell etwas zu modernisieren.

Mit der Umstellung wurde auch die Menüstruktur deutlich gestrafft: Es gibt künftig nur noch sechs Hauptmenüpunkte, mehrere Untermenüs werden durch die Umstellung auf „Kacheln“ übersichtlicher und damit auf kleinen Bildschirmen besser nutzbar. Dadurch soll die Navigation künftig intuitiver und einige Inhalte sollen fortan leichter zugänglich sein. Bei mehreren Menüpunkten erfolgt eine Weiterleitung auf die Webseite des DDA, um Doppelstrukturen zu vermeiden.

Über einen Button im Kopf der Seite kann man auf die neue Oberfläche wechseln – und auch wieder zurück, denn für einige Monate werden beide Versionen parallel verfügbar sein. Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zum neuen Design können über eine Kommentarfunktion an den DDA übermittelt werden. Ermöglicht wurde das Projekt „ornitho 2.0“ von der Ernst-Commentz-Stiftung, der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und natur&ëmwelt aus Luxemburg. Technisch umgesetzt wurden die Änderungen durch das Team von Biolovision.



Dank responsiven Designs sind die Ansichten auf dem Smartphone jetzt viel aufgeräumter. © DDA

Quelle: dda-web.de

Aufruf: Bitte tote Feldsperlinge zur Untersuchung einsenden

In der Mai-Ausgabe des Magazins DER FALKE wurde über einen massiven und alarmierenden Rückgang des Feldsperlings berichtet, der bereits in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und angrenzenden Bundesländern zum lokalen Erlöschen von Populationen führte.

Das Netzwerk Feldsperling u. a. mit Dr. Eckhard Gottschalk (Naturschutzbiologie, Uni Göttingen, egottsc1@uni-goettingen.de) und Prof. Michael Lierz (Direktor der Klinik für Vögel, Reptilien und Amphibien Gießen) interessieren sich für die Ursachen und bitten um Mithilfe. Gefundene, frischtote Feldsperlinge sollen in Gießen auf Krankheiten und evtl. danach noch am Uni-Klinikum in München auf Gifte untersucht werden.

Finder von toten Feldsperlingen sollten so vorgehen:

1. Frischtote (1–3 Tage) Vögel nicht einfrieren, sondern sofort mit einem Kühlakku nach Gießen schicken. Für Untersuchungen auf Erreger sind Vögel besser, die nicht eingefroren sind. Lässt sich das Einfrieren aus organisatorischen Gründen nicht vermeiden, lässt sich der Vogel aber trotzdem untersuchen. Vor dem Versand bitte das Einsendeprotokoll der Vogelklinik Gießen unter https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb10/institute_klinikum/klinikum/kvraf/formulare/Einsenderprotokoll/view ausfüllen (auf dem Blatt finden Sie auch die Adresse). Dort vermerken bei „Sonstiges“: „Projekt Feldsperling Lierz/Gottschalk“. Als Päckchen im Karton (nicht in einem Umschlag) an die Vogelklinik in Gießen schicken.
2. Frischtote Vögel mit unklarem (!) Todesdatum besser einfrieren. Für eine Giftanalyse ist das ok. Falls ein toter Sperling auf Eiern liegt, auch die Eier mit einfrieren! Der Dotter ist perfekt für eine Giftanalyse. Fundort und Funddatum vermerken.
3. Bitte keine alten Mumien verschicken!
4. Alle Todesfälle protokollieren (https://www.ornitho.de/index.php?m_id=20130 in ornitho.de), auch die Mumien, um die Häufigkeit des Phänomens abschätzen zu können.
5. Auf keinen Fall andere Arten einsenden! Bei Einsendungen anderer Arten müssen die Kosten (ca. 400 €) selbst übernommen werden.

Die Untersuchungen werden im Rahmen des Aktionsbündnisses „Netzwerk Feldsperling“ (Kontakt über Heidi Ellersiek: netzwerkfeldsperling@t-online.de) u. a. von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung gefördert. Projektträger ist die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e. V.).

Quelle: dda-web.de

© Hans Glader

Termine

NWO-Jahrestagung und Mitgliederversammlung 2024

Sonntag, 02. Februar 2025 • 9:30 – 17:00 Uhr

Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA)
Siemensstr. 5, 45659 Recklinghausen

09:30 – 11:55 Uhr Mitgliederversammlung

Top 1: Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Top 2: Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 17. März 2024

Top 3: Bericht des Vorstands

Top 4: Bericht der Charadrius-Redaktion

Top 5: Kassenbericht für die Jahre 2023 und 2024

Top 6: Bericht der Kassenprüfung für die Jahre 2023 und 2024

Top 7: Entlastung des Vorstands

Top 8: Wahl der Kassenprüfer:innen für das Geschäftsjahr 2025

Top 9: Wahlen des gesamten Vorstandes

Top 10: Wahl von Beiratsmitgliedern

11:00 – 11:25 Uhr Pause

Top 11: Preisverleihungen und Ehrungen

Top 12: Verschiedenes

Ende der Mitgliederversammlung

11:55 – 12:10 Uhr Neues aus der Vogelschutzwarte

12:10 – 12:30 Uhr Vogelquiz – Tobias Rautenberg

12:30 – 13:40 Uhr Mittagspause + Gruppenfoto

13:40 – 14:00 Uhr Auflösung Vogelquiz – Tobias Rautenberg

14:00 – 14:20 Uhr Bericht der Avikom – Tobias Rautenberg & Daniel Hubatsch

14:20 – 14:50 Uhr Adebar 2 – Erfahrungen aus Hessen – Tobias Erik Reiners

14:50 – 15:20 Uhr Pause

15:20 – 15:50 Uhr Adebar 2 – Jonas Brüggeshemke

15:50 – 16:20 Uhr Brutvogelatlas in NRW – Kees Koffijberg

16:20 – 16:55 Uhr Sprechstunde und Mitmachbörse Adebar 2 – Jonas Brüggeshemke & Kees Koffijberg

17:00 Uhr Ende der Veranstaltung